

Franckesche Stiftungen zu Halle

Melankofil

Niemeyer, August Hermann

Lemgo, 1787

VD18 13166840

Philosophie des weiblichen Lebens in Briefen eines Vaters an seine Tochter.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha55-1-190169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha55-1-190169)

Philosophie des weiblichen Lebens
in Briefen eines Vaters an seine
Tochter.

Ormin an seine Tochter Eoadne *).

Schon lange, geliebteste Tochter, beschäftigte
mich der Gedanke, dir einen Leitfaden zu
geben, durch dessen Hülfe du aus dem Labyrinth
des Lebens, worinnen wir alle eine Zeitlang her-
um-

*) „Leidende trösten, glaubt Melankofil, sey
„edel und gut; edler und besser aber sey
„es, Leidende durch thätige Unterstützung
„retten — wenn man kann; edler als beydes
„aber sey die Bemühung, Leiden zu ver-
„hindern. Er ist überzeugt, daß dieses
am

umirren, einen glücklichen Ausgang finden könntest. Und da ich jetzt merke, daß es Zeit ist, diesen Gedanken auszuführen — es dürfte mich sonst der Umsturz meiner sterblichen Hütte, den meine sinkende Gesundheit mir täglich näher zeigt, an diesem wichtigen Vorhaben hindern — so will ich einen Theil des kurzen Zeitraums, der mir vielleicht noch zum Leben bestimmt ist, dazu anwenden, dich auf dein künftiges Verhalten aufmerksam zu machen. — Wundere dich nicht, Evadne, daß ich durch die Feder mit dir spreche; es geschieht dieses aus der Absicht, um sowohl

M 4

„am besten dadurch geschehen könne,
 „wenn der Mann von Erfahrung im Detail
 „die mancherley gefährlichen Klippen zeigt,
 „an denen Menschen Glück und Lebensgenuß
 „schon oft scheiterten. Eine solche Seewarte
 „sollten diese Aufsätze Drimins für seine Tocha-
 „ter auf dem gefährvollen Ocean des Lebens
 „seyn.“



deiner Empfindsamkeit, die bey einer mündlichen Unterredung zu sehr leiden würde, zu schonen, als auch deswegen, daß meine väterlichen Lehren, wenn ich sie dir schriftlich mittheile, desto besser in deiner Seele haften mögen, und du dich ihrer bey jeder Erneuerung deines Lebens um so viel leichter wirst erinnern können! Wie frühzeitig bist du nicht ein Lehrling in der Werkstatt des Unglücks geworden! Deine Mutter, ach! Evadne — du kanntest sie nicht, du fühltest nicht, wie sehr sie dich liebte! — gab dir noch deine Nahrung, als ihr Leben schon durch die mörderische Sichel des Todes abgemähet wurde. Ich erhielt dich aus ihren kraftlosen Armen als das einzige Pfand unserer Liebe, für dessen sorgfältige Verwahrung sie mir das feyerlichste Gelübde abforderte. Ich gab ihr dieses Versprechen und versiegelte es mit dem feurigsten Abschiedekuß auf ihre sterbenden Lippen. O! welche Beruhigung für mich, daß die Grimme

me

me meines Herzens jetzt für die genaue Erfüllung meiner Zusage spricht! — Du allein, meine Tochter, konntest den scharfen Schmerz über den Verlust meiner mir ewig theuren Alcinna mildern, denn ich sah ihr Bild von neuem wieder in dir aufleben; dies vergrößerte das Maas meiner Liebe, und du hast solche — Dank sey es dir! — mit kindlicher Bereitwilligkeit, meiner Leitung zu folgen, erwiedert. Du allein warst nach dem Tode deiner Mutter der Gegenstand meiner Freude, deine Erziehung mein angenehmstes Geschäft, und dein Glück das Ziel meiner Wünsche. Ich bauete das Feld deines jungen Verstandes mit dem Saamen nöthiger Kenntnisse, und drückte in dein wächsernes Herz das Bild der Tugend, das sich — ja ich darf es hoffen! — nie darinnen auslöschen wird. Und nun hab ich dich bis zur Pflanze gezogen, deren glückliches Wachsthum ihren Gärtner vergnügt, wenn er dem Zeitpunkt, wo ihre gereifte Frucht seine

M 5 mühs

mühsame Arbeit belohnen soll, immer näher kommen sieht. Aber werde ich auch wohl die Ernte davon noch erleben! Mein Eoadne; mitten auf dem Wege dahin ruft mich die Vorsehung von dem Posten, den sie mir hier anvertrauet hat, zurück, und das Schicksal reißt dir die einzige Stütze, woran deine unbehülfsliche Jugend sich anhielt, vielleicht schon in wenigen Tagen von der Seite.

Also müssen wir uns trennen, beste Eoadne! und ich soll dich, wie ein Schiff, das sich treulosen Wellen anvertrauet, wenn es sein Ruder verlohren, dem oft reißenden Strom des Lebens ganz allein überlassen? — Wie sehr stürmt dieser Gedanke auf meine innere Ruhe! er hängt an mein fliehendes Leben ein Gewicht, das mich wieder zur Erde niederzöge, wenn es der eifertige Tod nicht abrisse. Kaum wage ich es, mir die Empfindung zu denken, die mein Verlust dir verursachen wird. Du liebst mich,
 und

und eben diese Liebe wird nach meinem Tode deinen Kummer durch Sehnsucht nähren. Ich kenne dein fühlendes Herz: oft, wenn mich die Last einer schmerzhaften Krankheit niederdrückte, sah ich eine Thräne vom zärtlichen Mitleiden gebühren in deinem Auge zittern, die du sorgfältig zu verbergen suchtest, um mich durch sie nicht zu beunruhigen. Wie wird es nicht erst alsdann bluten, wenn ich dir das letzte Lebewohl sage, dich segne, und dann Welten unstrennen — vielleicht lange trennen! Doch warum berühre ich diese tief gestimmte Saite, noch ehe es Zeit ist, daß sie ansprechen soll? Vergiß es, liebste Evadne, wenn ich deine Seele durch diesen Ton in die Bewegung eines traurigen Gefühls gesetzt habe. Es war nicht meine Absicht, als ich die Feder in die Hand nahm, mit der ich dir jetzt den Riß zu Aufführung des Gebäudes deiner Glückseligkeit, dessen Grund bereits sicher gelegt ist, vorzeichnen will.

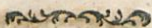
Die



Die Rose deines Lebens hat ihre Knospe nicht in dem Treibhause der großen Welt, sondern in dem natürlichen — in dem sanften Sonnenscheine der ländlichen Einsamkeit durchbrochen. Hier blühte sie in sicherer Ruhe, ohne irgend ein schädliches Insect zu fürchten. Wie lange aber wirst du dieser friedfertigen Stille noch genießen, Evadne? Ach, vielleicht nur wenige Tage; dann mußt du sie verlassen und sie gegen das Geräusche der Welt austauschen. O! wie sehr würde ich bey der Veränderung dieser Scene für dich zittern, wenn du als ein unwissender Fremdling diese große Reise unternehmen müßtest! Aber schon lange habe ich dich hiezu vorbereitet; dir auf der Charte des menschlichen Lebens die Länder der Tugend und des Lasters, nebst ihren angenehmen Gefilden und grundlosen Tiefen gezeigt, und ihre Gränzen mit unterscheidender Farbe von einander abgesondert. Ich hoffe, du kennst jetzt den Weg, der dich sicher führen wird. Folge nur meinen Vor-
schrift.

schriften, die ich dir gebe, getreu, und sey bey jedem Schritt, den du wagst, vorsichtig, damit nicht die Nachlässigkeit dich unvermerkt auf Abwege bringe, die zu dem Gebiete des Lasters führen. Ach, wie leicht — wie leicht könntest du auch ohne Verführung anderer, durch dich selbst dahin gelockt werden! Die Vorsehung gab dir ausnehmende Fähigkeiten des Geistes, eine vorzügliche Bildung des Körpers und ein gefühlvolles Herz. Wichtige — sehr wichtige Geschenke, Evadne! die dich zu einer großen Menschenschaft von ihrem Gebrauche verpflichten. In ihnen liegt der Stoff zu einem — unglücklichen Schicksal, und es beruht blos auf der Wahl der Mittel zu Ihrer Anwendung, welches Loos dir zu Theil werden soll.

2) Der Saame nützlicher Kenntnisse, liebe Evadne, den ich in deinen Verstand legte, ging frühzeitig und fruchtbar darinnen auf. Deine Wißbegierde foderte von mir sehr oft ihre Be-
freie



friedigung, und zeigte dadurch, daß der edlere Theil deines Wesens — der bey vielen deines Geschlechts in tiefem Schläfe liegt — in die lebe. Wie wallte nicht in meinem Herzen die Freude, wenn ich dich selbst mit brennendem Eifer an der Entwicklung deiner Fähigkeiten unter meiner Aufsicht mit dem glücklichsten Erfolg arbeiten, und deine Begriffe täglich eine Stufe höher steigen sah. Fahre fort in diesem Geschäfte, Evadne, und laß dich durch nichts darinnen ermüden. Du erhältst hiebey einen Gewinnst, der sich nie verlieren, wohl aber vermehren kann. Der Umgang mit dem vernünftigen Theil deines — und bey geprüfter Vorsicht auch des andern Geschlechts, und das Lesen lehrreichen Schriften sind die Quellen, woraus dieser Gewinnst dir reichlich zufließen wird, so bald du nur hiebey der Klugheit die Wahl überträgst, oder der Geschmack derjenigen, denen du solche anvertrauest, mit dem deinigen, der sich meinen

ganz

ganzem Beyfall erworben hat, in gleicher Linde
stehet. Bleibe fernerhin die treue Freundin der
Musen, die du bisher gewesen bist. Lade sie
öfters zu einem unterrichtenden Besuche ein, so
oft als es der gezwungene Wohlstand erlaubt,
dich der quälenden Längenweile einer Gesellschaft
zu entziehen, wo nur die Sprache der Eitelkeit
oder der Lästerung gehört wird. Wende aber
auch nur den Ueberrest der Zeit, die den Pflich-
ten deiner weiblichen Bestimmung geheiligt ist,
zu diesem Umgange an. Denn wisse, Evadne,
die Zurücksetzung dieser Pflichten würde dich
auf ewig von deinem Glück entfernen, und die
größte Gelehrsamkeit könnte dich bey dem Man-
gel wirthschaftlicher Kenntnisse gegen die ver-
diente Verachtung der Welt nicht schützen.

Die Absicht deiner Lectüre sey nicht auf
das Vergnügen allein, sondern zugleich auch auf
die Aufheiterung deines Verstandes und Bil-
dung deines Herzens gerichtet; am wenigsten
sey



sey sie es, um gleich einem Mädchen, das seine Schönheit allein der Schminckdose zu danken hat, mit entlehntem Wiße in Gesellschaft zu glänzen. Hätte ich Ursache, dieses von dir zu befürchten, so möchte ich wünschen, die Flügel deiner Wißbegierde beschneiden und sie hiedurch in ihrem Fluge gehindert zu haben.

Wähle dir zu deiner Unterhaltung nur solche Bücher, deren Inhalt die Sphäre deiner Begriffe nicht übersteigt; nur solche, die der Tugend oder der schuldlosen Freude gewidmet sind. Dich für diejenigen zu warnen, die schädliches Gift bey sich führen, halte ich für überflüssig, da deine Denkungsart mich hoffen läßt, du werdest sie selbst verabscheuen. Sollte aber auch eine solche unglückliche Geburt des menschlichen Wißes dir unvermuthet in die Hände fallen, so wirf sie bey der ersten Stelle, die ein Anstoß der Zärtlichkeit deiner Seele ist, weg, damit nicht eine noch fremde Empfindung in dir
rege

rege gemacht werde, wovon deine Unschuld er-
röthet. Das Lesen der Romane, in so fern
sie sich durch ihre Sittlichkeit und genaue Zeich-
nung der Charactere empfehlen, untersage ich
dir nicht. Sie sind einem gesezten Gemüthe,
wie dem deinigen, minder schädlich, als der zu
strenge Sittenrichter sich einbildet. Ja, sie könn-
en so gar — ich weiß, daß ich nicht zu viel
behaupte — zu unserer Bildung einen ansehnli-
chen Theil beytragen, ohne daß wir uns durch
sie verleiten lassen, bey der Nachahmung aus dem
Zirkel des natürlich Schönen zu weichen. Sie
lassen uns überdieß einen weit tiefern Blick ins
menschliche Leben werfen, als wir, bey einer
nicht sehr genauen Verbindung mit der Welt, in
dasselbe thun können, und wir finden in ihnen
die entdeckten Schlingen, die das Laster der Zu-
gend legt, ohne sie aus dem Buche der Erfahrung
zu lernen.

Melantofil.

R

Das

Das Nützliche sey stets der Endzweck deiner Lectüre. Ich rathe dir daher, beste Evadne, diejenigen Stellen, die deinen Beyfall haben, besonders wenn eine wichtige moralische Vorschrift ihr Inhalt ist, auszuzeichnen. Die geringe Bemühung dieser Beschäftigung wird dir das Vergnügen, das du erhältst, so oft du in einer müßigen Stunde deine hievon gemachte Sammlung durchliesest, reichlich belohnen. Denn durch eine öftere Wiederholung der Wahrheiten, die wir als Mittel zur sittlichen Besserung betrachten, werden solche unsern Herzen immer tiefer eingeprägt, und was ist wohl wichtiger als dieses, Evadne? Was nützt uns die reichste Belesenheit, wenn wir nicht practische Vortheile zu unserm Gewinnst dabey machen?

3) Du bist schön — gewiß, Evadne, sehr schön. Wunderst du dich hierüber? Ist dir dieses Geständniß vielleicht noch fremd, und hat dir der Spiegel, ein vertrauter Schmeichler

ler

ler deines Geschlechts noch nicht diesen Vorzug entdeckt? Doch Gedult! du wirst den Werth der Schönheit aus der Tare der Welt bald kennen lernen, und aus ihrem Munde jenes Bekenntniß oft genug, und vielleicht — o, dürst ich hoffen — mit Ueberdruß hören. Man wird dich bey dem Eintritt in dieselbe zum Gegenstand der allgemeinen Bewunderung machen, und du verdienst es zu seyn, da deine Schönheit zugleich mit unvergänglichen Vorzügen des Geistes und Herzens prangen kann. Ohne diese war sie ein Diamant ohne Lichtstrahlen; denn die Schönheit des Körpers muß ihr Licht erst von der Schönheit der Seele auffangen, wenn sie spielende Farben ins Auge des Kenners zurückwerfen soll. Der Weise und der Thor, jener durch das Ebenmaas deiner körperlichen und moralischen Vollkommenheiten entzückt, und dieser blos von der glänzenden Oberfläche deines Wesens geblendet, werden dir Wehbrauch des Lobes streuen. Aber

N 2

hüte



Hüte dich Evadne, daß dein Verstand nicht dadurch schwindlicht gemacht und dein Herz verleitet werde, mit seinen Feinden, dem Stolge und der Eitelkeit ein aussöhnendes Bündniß zu schließen. Sie würden dich, so bald deine Wachsamkeit auf dich selbst eingeschläfert wäre, zur Gefangenen des Lasters machen, oder wenigstens deiner Tugend einen schweren Zoll abfordern. Willst du ja stolz seyn — Evadne! so schöpfe aus der lautern Quelle, nicht aus dem, durch unreine Bäche trübe gemachten Kanale. Sey stolz auf jede Handlung, zu der dich Tugend und Menschenliebe aufforderten.

Aber sey es ohne Beleidigung deiner Mitgeschöpfe, und dürste nicht nach der abgöttischen Verehrung der Welt, sondern begnüge dich mit den geheimen Lobsprüchen deines Herzens. Dein Stolz vermische sich nicht mit dem, der sich so leicht, wie eine Klette, an körperliche Schönheit anhängt, damit nicht dein Werth bey den Weisen dadurch her-

herabsinke. Stolz auf die Schönheit des Körpers verräth immer einen Mangel in der Vorathskammer des Geistes und Herzens; man würde sonst dieser Leidenschaft eine gesündere Nahrung geben, als jene ist, wodurch sie ihr schwindsüchtiges Leben nur auf eine Zeitlang fristen kann. Und dennoch läßt sich dein Geschlecht, so bald es kaum kenntliche Züge der Schönheit an sich erblickt, so gern von diesem elenden Stolz bezaubern. Ist es denn ein so großes Glück, Zepeter im Reiche der Schönheit zu führen, und auf dem Throne des Stolzes miteingebildeter Hoheit zu prangen? — Nein, Evadne; nur die geblendete Eigenliebe hält dieses für die oberste Stufe ihres Glücks: aber die weitersehende Vernunft nennt diese träumerische Vorzüge eine gefärbte Seifenblase, deren schönes Daseyn der geringste Hauch der Lust zernichtet. Schon nach den Gesetzen der Natur sind dem Leben der Schönheit nur wenige Jahre bestimmt, und ein Ohnge-



fähr ruft ihren Tod öfters noch früher herbey.
Es darf nur die verwüstende Hand der Krankheit
sie berühren — und das schönste Gemälde auf
dem Gesichte einer Danae ist abgewischt, die Quel-
le ihres Stolzes und ihrer Vorzüge ist vertrock-
net, die schon lange in den Herzen ihrer Vasal-
len schlummernde Rache wacht auf, stürzt sie
von ihrer Höhe und übergiebt sie dem verachten-
den Spotte und der Vergessenheit zur Beute.
Wäre indessen die Schönheit ein Werk eurer eige-
nen Schöpfung, so würde vielleicht das dabey ha-
bende Verdienst eurer Schwachheit noch das
Wort reden; aber da sie ein bloßer Zufall der
Natur als ein Geschenk unter euch austheilt, so
verdient nach meiner Empfindung diejenige den
bittersten Tadel, die sich, von diesem Zufall be-
günstigt, über alle, welche derselbe unglückli-
cherweise nicht getroffen, ein beleidigendes Vor-
recht anmaßen will, oder die vom Meide, diesem
Aufwieglor im Menschen, erhitzt, jeder andern
den

den Vorzug der Schönheit durch die schlauesten Kunstgriffe abzugewinnen trachtet.

Wird also dieser niedrige Stolz auf körperliche Schönheit deine reine Seele nicht beflecken, so kann ich um so mehr hoffen, daß du auch deiner jüngern Schwester, der Eitelkeit, den Zugang zu deinem Herzen versperren werdest, deine künftige Verbindung mit der Welt unterwirfst dich ihrer Gerichtsbarkeit, und verpflichtest dich vermöge derselben zur Beobachtung ihrer Gesetze, von denen du dich nicht frey machen kannst, wofern du ihrem Spotte und den empfindlichsten Vorwürfen des Sonderbaren entgehen willst. Du wirst daher der Mode deines Geschlechts huldigen, und deine Handlungen nach dem Tone der Welt stimmen müssen. Ach, Evadne! wie nahe gränze diese Verbindlichkeit an die Gefahr, ein Opfer der Eitelkeit zu werden! — Dein Unwille, der gewiß bey der ersten Aufforderung zur Erfüllung ihrer Gesetze aus deinem an Freyheit



gewöhnten Herzen mit lauter Stimme hervorbrechen wird, kann dich zwar im Anfange wegen eines Uebergangs zur Eitelkeit sichern, aber sollte ihn Zeit, Gewohnheit und Anreizung nicht auch auslöshen? Wie oft ereignet es sich, daß dasjenige, was wir anfangs ungern und nur aus Pflicht thun, bald darauf aus Geschmack von uns geschieht, der endlich bis zur Neigung aufwächst, die unbesonnen so lange forttaumelt, bis sie sich im Gehege ihres Feindes verirret, und in die gelegten Fallstricke verwickelt. Weide also, beste Evadne, jede syrenische Anlockung der Eitelkeit mit der äußersten Sorgfalt. Sie ist ein von der Wollust gedungener Bandit, der hinterlistig der Unschuld nachstellt, und stets damit umgeht, eurer Vernunft einen aus den reizendsten Bestandtheilen zubereiteten Schlafrunck beyzubringen, um euch in diesem hülflosen Zustande in die Arme des Lasters zu werfen. Wähle dir die wachsame Ueberlegung zur Aufseherin und deine Pflicht

Pflichten zu Richtern deiner Handlungen. Sie werden dir sagen, wenn du die Befehle der Welt vollziehen oder für ungültig erkennen sollst. Ihre Genehmigung sey der Ruf zum Gehorsam; ihr Widerspruch ein Recht, ihm zu entsagen. Auf diesem Wege wirst du weder in die Hände der Eitelkeit fallen, noch dem Tadel deines Geschlechts ausgesetzt seyn.

4) Aber auch dein Herz, Evadne, könnte bey aller seiner Vortreflichkeit sehr leicht einen Schiffsbruch deines Verstandes verursachen, wenn du das Steurruder der Klugheit aus der Hand sinken ließest. Dieses muß ihm in der Sphäre seiner Wirksamkeit erst diejenige Richtung geben, welche dich von jeder gefährlichen Klippe entfernt hält. Denn ist nicht das beste Herz in der Hand des Kindes am Verstande ein Messer, womit es durch seine Unvorsichtigkeit sich selbst und andere sehr oft verwundet? Schon in der Morgenröthe deiner Tage fiel ein sanfter

N 5

Strahl



Strahl der Menschenliebe auf dein junges Herz,
der ein wohlwollendes Gefühl gegen die Geschwi-
ster deiner Sterblichkeit darinnen anzündete,
das zu einem Feuer aufloderte, welches in dem en-
gen Kreise deines Umganges, den der Zauber-
stab der Verstellung noch nie berührt hatte, mit
der wachsenden Anzahl deiner Jahre immer stärker
wurde. Die Aufrichtigkeit erwarb sich durch ihre hei-
tere Miene sehr bald deine Freundschaft, und
machte deinen Mund zum Sprachrohr deines Her-
zens und deine Handlungen zum Spiegel deiner
Empfindungen. Nach diesem Maasstaabe be-
rechnetest du auch die moralische Größe des
Menschen, und da ihn dir die ländliche Einfalt,
unerschaffen in der Kunst dem Laster einen täu-
schenden Glanz zu geben, nie anders als in na-
türlicher Gestalt und mehrentheils gut vorzeigte;
so befürchtest du auch nie einen Betrug, sondern
dein junges Leben floß ruhig, wie der klare Bach
am hellgrünen Ufer, hin. Aber, liebste Evadne!
bald

bald wird der niederfallende Vorhang diese reizende Scene — ehemals die Wonne meiner verwelkten Jahre! — dir auf ewig verbergen. Sie war die erste im Schauspiel deines Lebens, ihr folgen jetzt wichtigere, mit Handlungen angefüllt, die deine ganze Kunst auffordern, um einst unter dem Beyfalle des verständigen Zuschauers deine Rolle zu schließen. Bald ruft dich deine Bestimmung auf die große Bühne der Welt, wo so viele Menschengesichter Masken, und ihre Handlungen Antipoden ihrer Gefinnungen sind. Tausendfache Mühe wird es dich kosten, ihre Sprache zu verstehen, und noch mehr, in eben dem Tone zu antworten, ohne der Rechtschaffenheit ungetreu zu werden. In der That, Evadne! eine schwere Ueberwindung für ein redliches Herz, seine Empfindungen zu verlängnen, und dennoch — dennoch befehlt es die Vorsorge deines Wohls, wosern dich nicht deine Aufrichtigkeit, dein zu günstiges Urtheil von den Menschen

schen

schen mit jedem Schritte dem Grabe deines eignen Glücks näher bringen soll. Sieh also der Klugheit den Zügel in die Hand, dich auf der gefahrvollen Reise über die Gebürge des Lebens sicher zu führen, und laß gemäßigte Zurückhaltung und vernünftiges Mißtrauen deine Waffen seyn, dich gegen die Anfälle damit zu schützen. Jedoch bediene dich ihrer nur zur Vertheidigung, nie zum Angriffe, und lege sie bey entfernter Gefahr gleich wieder weg, damit ihr Gebrauch dir nicht zur Gewohnheit und deinen Pflichten schädlich werde. So bald diese dich auffordern, offenherzig zu seyn, so laß nie deine Zunge von slavischem Zwange fesseln, sprich freymüthig, vertheidige die verläumdete Unschuld, und empfang von dem Bewußtseyn einer edlen That die süße Belohnung. —

Oft wird, mitten im Getümmel der Welt, die Verführung im entlehnten Kleide der Freundschaft dich anlächeln, und du wirst ihr gewisser
 Raub

Raub seyn, wosern du nicht ein kluges Mistrauen zu Hülfe rufest. Wenn aber die wahre Freundschaft mit holdem Lächeln zu ihrem Throne dich hinlocket, und nach geschehener Prüfung die Ueberlegung es gut heißet, ihr zu huldigen: dann setze Zutrauen und Aufrichtigkeit in ihre vorigen Rechte wieder ein; gieb deinem Freunde ein redliches, beständiges, von warmer Zuneigung aufwallendes Herz, und genieße im vertrautesten Umgange mit ihm des höchsten Glücks der Menschheit.

5) Noch schläft, beste Evadne, ruhig in deinem Busen die Liebe; aber es erscheint der Zeitpunkt gewiß, da sie aufwachen wird. Soll ich vielleicht als Vater dir anrathen, diese Empfindung im Keim zu ersticken? Nein, Evadne! dieß hieße einen Zweig in deinem Herzen abbrechen, der die edelsten Früchte tragen könnte.

Die tugendhafte Liebe, so lange sie unter der Aufsicht der Klugheit stehet, macht uns nie unglücklich. Durch diese kommt sie zur schön-

„nen und herrlichen Blüte, welche über unser
 „ganzes Leben einen süßen Wohlgeruch verbrei-
 „ter, und unter deren Schatten wir, unermüdet,
 „den schwülen Sommertag unsers Lebens sich en-
 „digen sehen.“

Nicht der Wollüstling, der seinen thier-
 schen Instinct Liebe nennet, und, indem er de-
 ner Schönheit aus dem Wörterbuche der Schmei-
 cheley eine Lobrede hält, dir den Pfeil ins Herz
 drückt, und es mit grausamer Hand verwundet,
 müsse das Feuer der Liebe in deiner Brust ent-
 zünden; nur der edle, tugendhafte Jüngling,
 der mehr die Seele, als ihren Schleier — die
 äußere Gestalt — schätzt, und im stummen Seuf-
 zen seine furchtsame Liebe reden läßt, der die
 Redlichkeit und Klugheit zu Freundinnen hat —
 nur er sey würdig, sich mit deinem Herzen durch
 sympathetische Bande zu vereinigen, und dich an
 den festlichen Altar zu führen, wo ewige Treue und
 Bärtlichkeit eure Gelübde seyn werden. Alsdann

em

empfinde im vollen Maaße die edlen Vergnügungen der häuslichen Glückseligkeit, womit der Himmel unter den Sterblichen nur die Tugendhaften beschenkt. Verdienne diesen Vorzug durch die genaueste Beobachtung deiner Pflichten; denn wisse, Evadne, jener Tag, der dich mit deinem Geliebten auf ewig vereinigen wird, legt dir auch zugleich die wichtigen Verbindlichkeiten einer rechtschaffenen Gattin, alle die in Zukunft zu erfüllenden Pflichten einer zärtlichen Mutter auf. Ein ernsthaftes Nachdenken wird dir die Größe derselben und die schreckhaften Folgen ihrer Vernachlässigung zeigen, welche ihren Urheber auch noch jenseits der Gränze dieses Lebens foltern.

So lange noch der Fenz deine Jahre schmückt, so lange genieße die schuldlosen Freuden, wozu die Welt dich einladen wird. Die Tugend kann sie dir nicht versagen, doch wird sie dich vor dem Uebermaße warnen, damit es dich nicht in
den

❦

den Wirbel des Lasters hineinziehe. Genieße sie ohne Leidenschaft, mit Sparsamkeit, und nur im Vorbeygehen, so wie der Wanderer auf seinem Wege ein Grasblümchen abbricht. Besonders wähle dir dasjenige Vergnügen, das, von keiner Neue vergiftet, nach seinem Genuße noch dauert. Die Music, das Schauspiel, die Natur, der freundschaftliche Umgang überwiegen die lärmenden Lustbarkeiten der Welt am Werthe so sehr, daß ich nicht zweifle, Evadne werde unter allen ihnen allein den Vorzug geben. Wenn die Töne des Seitenspiels schon lange wieder schlummern, oder die über Emiliens Schicksal geweinte Thräne wieder abgetrocknet ist, wenn die Nacht den genossenen Frühlingstag in ihr schwarzes Gewand schon verhüllt, oder der sitzsame Scherz der Freundschaft zu lachen aufhört; so wird das Lebhaftes dieser Gegenstände den Genuß immer noch fortsetzen, deinem Herzen wird noch lange das Vergnügen eingedrückt bleiben und mit

mit Zufriedenheit wirfst du auf die verfloffenen Stunden zurückschauen. —

Aber Ewadne! träume nicht von einem beständigen Sonnenschein der Freude. Auch ins reinste Glück mischen sich nach den Gesetzen der sterblichen Unvollkommenheit einige Tropfen Vermuth mit ein. Ein Zufall kann öfters den heitern Himmel in deiner Seele durch eine trübe Wolke des Kammers verfinstern. Deinen besten Absichten werden sich unvermeidliche Hindernisse entgegenstimmen und ihre Ausführung vereiteln. Laß dich jedoch dadurch nicht abschrecken, in der Laufbahn deiner Pflichten fortzueilen, sondern gehe muthig deinen Weg, so wirfst du einst die Reise deines Lebens zwar müde, doch glücklich endigen, und mit der Abendröthe noch den Ort deiner Bestimmung erreichen, wo der ewige Belohner guter Handlungen auch die deigen belohnen wird.

Melankosil.

O

Schrei

Schreibe, meine geliebteste Tochter, diese väterliche Lehren mit unauslöschlichen Zügen in dein Herz. Wenn dein eigenes Glück dir lieb ist, wenn die letzte Bitte eines zärtlichen Vaters dich rühren kann, wenn das Andenken seiner Asche dir heilig, dein Versprechen wichtig und Meineid dir fürchterlich ist, und — Evadne! wenn unsere künftige ewige Vereinigung dein höchster Wunsch seyn soll; so mache die getreue Erfüllung deiner sämtlichen Pflichten zur Hauptforge deines Lebens. Mein Geist, deinen Augen zwar unsichtbar, wird deine Schritte begleiten und ein kaltes Schaudern dir einflößen, wenn dein Fuß von der Linie des sittlichen Verhaltens abweichen will. Sey gewissenhaft — der ewige Richter steht in das Labyrinth deiner verborgenen Neigungen. Belohnung oder Strafe wirst du einst aus seinen Händen empfangen. Sey weise! — sey tugendhaft! — sey glücklich! — Jenseit dem Ufer des Todes werde ich dich mit himmlischem Entzücken wieder umarmen.

An